

Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adresse:
„Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Verlagspreis:
Rz. 20.

der Königl. Artillerieschulmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 162.

Montag, 16. Juli 1906, abends.

59. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Boten bei 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 7 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnementen werden angenommen. Anzeigen-Annahme für die Nummer des Ausgabestages bis vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Sanger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Poststraße 56. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Aufgehoben ist die auf Dienstag, den 17. d. M., vorm. 10 Uhr im Auktionslokale hier angelegte Versteigerung.

Riesa, den 16. Juli 1906.

Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.

Freitag, den 20. Juli 1906, vorm. 10 Uhr,

kommen im Auktionslokale hier einige hundert Flaschen Wein, Champagner und Rikör, 4 Faß Weiß- und 1 Faß Rotwein, 5 Hobelbänke, 1 Faß Essig, 1 Faß Syrup, Möbel u. a. m. gegen sofortige Bezahlung zur Versteigerung.

Ein Verzeichnis der zur Auktion kommenden Sachen hängt am Gerichtsbrett aus. Riesa, den 14. Juli 1906.

Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.

Freibank Glaubitz.

Morgen Dienstag, den 17. Juli, von nachmittags 6—7 Uhr Fortsetzung des Schweinefleisch-Verkaufs. Glaubitz, den 16. Juli 1906.

Der Gemeindevorstand.

Vertikales und Sächsisches

Riesa, 16. Juli 1906.

Die bei den beiden Feldartillerie-Regimentern der Garnison aufgestellten Landwehr-Batterien haben heute vormittag zur Krönung ihrer Uebung auf dem Truppenübungsplatz Zeithain ein Scharfschießen abgehalten. Es ist eine Freude, zu beobachten, mit welcher Lust und Liebe unsere Landwehrleute sich wieder der soldatischen Tätigkeit hingeben und was diese Leute, die doch zum größten Teile während mehrerer Jahre nicht auf dem Pferde gesessen oder ein Geschütz bedient haben, nach den zwölf Tagen ihrer Ausbildung wieder zu leisten vermögen. Trotz der vielen Aenderungen, die gerade im letzten Jahre beim Uebersetzen in die Schießverfahren eingetreten sind, steht die Landwehrbatterie jetzt am Schluß der Ausbildung einer aktiven nicht nach. Auch die Aufrechterhaltung der Mannszucht machte vom ersten Tage der Uebung an keine Schwierigkeiten. Allerdings wissen ja die Leute, daß die geringste Disziplinlosigkeit mit Arrest bestraft wird und jeder Arrest eist am Schluß der Uebung verbüßt wird; es ist natürlich für den Betreffenden doppelt hart, hier noch zurückbleiben zu müssen, wenn die übrigen des Königs Rotes wieder ausziehen und zu den Jähren zurückkehren. Doch solcher Mittel bedurfte es garnicht. Der Geist der Landwehrbatterien ist ein guter. Wir sehen es immer wieder, daß die Eigenschaften, die unser Heer groß gemacht und zu ruhmreichen Taten geführt haben, trotz aller Wühlarbeit gewisser Leute noch ungeschwächt im deutschen Volke leben. Darum braucht uns für die Zukunft nicht bange zu sein! Morgen werden unsere wackeren Landwehrleute ausgeteilt und am Mittwoch in ihre Heimat beordert — dann hat die Landwehr Ruh. Ein gut Teil nimmt die stolze Befriedigung mit nach Haus, zum Besreiten oder Unteroffizier befördert zu werden.

Eine recht interessante Sammlung aus unserer deutschen Kolonie Samoa ist im Besitze des Herrn Max Müttich in Neugröba, Maschinenhausstraße, dessen Sohn als Obermatrose auf dem „Condor“ stationiert war und die verschiedenen Gegenstände gesammelt oder bei den Eingeborenen eingetauscht hat. Es sind da eine große Anzahl Speere verschiedener Stämme, Handwerkszeug der Eingeborenen, Kämme, Schmuckgegenstände, Kriegstanzabzeichen, Muscheln, roh und bearbeitet, große Schildkrötenpanzer, auch ein Höhenbild von den Fidschiuseln, verschiedene Photographien zc. zc. Die Sammlung dürfte für jeden Kolonialfreund von Interesse sein und ist Herr Müttich gern bereit, Interessenten die Sachen zu zeigen.

Die Gratisausgabe des illustrierten Werkes „Die Ostsee und ihre Bäder“ (Ausgabe 1) ist durch den Verlag der Buch- und Kunstdruckerei F. Emil Boden in Dresden, Gerichtsstraße 20, gegen Einsendung von 20 Pfg. in Marken für Porto und Verpackung zu beziehen. Das Werk behandelt die wichtigsten Bäder an der Küste zwischen Cranz und Jinnowitz, u. a. Mühlberg, Ahlbeck, Heringsdorf, Bansin, Swinemünde, Ralswiek, in deutscher, französisch r und englischer Sprache; und enthält ca. 100 Illustrationen. Allen, welche die Ostsee zu längerem oder kürzerem Aufenthalte besuchen wollen, wird das Werkchen von Interesse sein.

Die Art der Bestattung von Selbstmördern, die alte gediente Soldaten und Mitglieder eines Militärvereins sind, bildete, wie bereits kurz mitgeteilt, den Gegenstand eingehender Beratung des Präsidiums und der Bezirksvorsteher des Königlich sächsischen Militärvereinsbundes. Den Anlaß hierzu bot ein Antrag des Bundesbezirks Glauchau, daß die Wünsche nach einer würdigeren Bestattung der Kameraden, die als Selbstmörder endeten, vom Bunde der im Herbst zusammentretenden evangelisch-lutherischen Landesynode in Form einer Petition übergeben

werden sollen. Die Ursache zu dem Antrag gaben zwei Fälle in Glauchau. Im ersteren verließ der Geistliche nach der Einsegnung der Leiche ohne ein Wort des Trostes für die Angehörigen des Selbstmörders dessen Grab, was Kameraden veranlaßte, dem Toten noch eine Ehre und Liebe zu erweisen. Dies führte zu einer Bestrafung des Militärvereinsvorstandes. Im zweiten Falle fragte der Geistliche den Militärvereinsvorstand, ob die Kameraden als Verein bei dem Selbstmörder zu Grabe gehen würden, und blieb auf die bejahende Antwort hin der Bestattung überhaupt fern. Am Grabe sprach ein Kamerad des Toten. Die Folge war seine Bestrafung. Apotheker Merres aus Glauchau hob in der Begründung des Antrages hervor, daß die Angelegenheit zwar ein heikles Thema sei, andererseits aber ihre Behandlung nicht mit der Pflicht der Militärvereine, die bestehende Ordnung aufrechtzuerhalten, kollidiere. Gegen die Abstellung von Mißständen müsse man vorstellig werden. Aus der Praxis könne man schließen, daß auch unter den Geistlichen die Ansicht zu herrschen scheint, daß die jetzigen Bestimmungen wohl gemindert werden könnten. Namens des Bundespräsidiums erklärte zu diesen Ausführungen Oberjustizrat Oberlandesgerichtsrat Vogel, daß der Antrag dem Bundespräsidium nicht angenehm sei. Die Militärvereine wählten sich so gut, wie jeder andere, den kirchlichen Bestimmungen über die Beerdigung der Selbstmörder folgen. Bei der kirchlichen Beteiligung an der Bestattung der Selbstmörder müsse nach der Vorschrift der Kirche alles außergewöhnliche Gepränge unterbleiben und andere Ansprachen als die der Geistlichkeit seien unzulässig. Was als außergewöhnliches Gepränge zu betrachten ist, werde von Fall zu Fall entschieden. Das Ehrenfeuer über das Grab von Feldzugsteilnehmern, die ihr Leben selbst vorzeitig endeten, sei ebenso als äußeres Gepränge bezeichnet worden wie die Begleitung einer solchen Leiche in corpore mit der Fahne des Militärvereins. Das Bundespräsidium habe sich also für den Antrag nicht erwärmen können, um so mehr als auch kein Erfolg von einer dementsprechenden Eingabe zu erwarten sei. In der Besprechung wurde unter anderem betont, daß die Behandlung der Selbstmordfälle nicht mehr unserem ethischen und sozialen Empfinden entspreche und deshalb Abhilfe nottue. Die Abstimmung über den Antrag zeitigte dessen Annahme mit 55 gegen 52 Stimmen, wurde aber dahin motiviert, daß das Präsidium ihn weiter prüfen solle.

Ueber Tiererschutz im Sommer ist folgende Zusammenstellung von Mahnungen sehr zu beachten: 1. Kanarienvogel und andere Vögel sehe nicht den unmittelbaren Sonnenstrahlen aus. Gold- und anderen Fischen gebe genügend Raum und halte sie im Halbdunkel. 2. Pferde und andere Tiere, die warten müssen, stelle an einen schattigen Ort. 3. Bei Fahrrad-Ausflügen lasse keinen Hund zu Hause. Verstehe das Pferd mit Ohrenklappen und Neigen, damit nicht durch Insektenstiche dem Tiere große Schmerzen und ihr noch größerer Schaden daraus erwachse. 4. Wasche deinem Pferde nach jeder größeren Fahrt Augen und Rüsseln mit einem reinen, mit Wasser ausgedrückten Schwamme, was ihm eine große Wohlthat ist. 5. Zum Schutze deiner Pferde vor quälenden Insekten reibe jene mit Brennsendel, Abguss von Ruchblättern usw. tüchtig ein. 6. Stütze deinem Pferd den Schweif nicht; es ist das nur eine Nothwehr. Der Schweif ist das natürliche Mittel zur Abwehr der Insektenplage. 7. Verwehre deinen Tieren niemals, den Durst nützlich zu löschen. Sorge durch ständige Wasserbereitschaft dafür, daß Hunde, besonders Kettenhunde, nie die Qualen des Durstes erleiden müssen. 8. Gehe das Trinkgefäß nicht den Sonnenstrahlen aus. 9. Laß deinen Kettenhund, besonders bei großer Hitze, einige Stunden frei. Die der Freiheit beraubten Tiere sind leiter Krankheiten (Wohltut) ausgesetzt als andere.

Das Dresdner Journal veröffentlichte am Sonntagabend zum 70. Geburtstag des Herrn Staatsministers und Ministers des Königl. Hauses v. Meißner-Reichenbach folgendes: „Se. Excellenz der Herr Staatsminister und Minister des Königl. Hauses v. Meißner-Reichenbach begeht heute die Feier seines siebenzigsten Geburtstages. Ein Leben im Sinne des Schriftworts: „Und wenn es köstlich gewesen ist, so ist es Mühe und Arbeit gewesen“ findet in dem seinigen ein herrliches, leuchtendes Beispiel: drei Königen hat er in Treue und rastlosem Eifer gedient, dem Vaterlande in einer fast vierzigjährigen, reich gesegneten Arbeit seine Kraft gewidmet, gewidmet mit einer Hingabe, die allen denen ein glänzendes Vorbild sein muß, die je und je das Wirken dieses Staatsmannes zu sehen und zu würdigen Gelegenheit hatten. Wir wissen uns mit weiten Kreisen des Volkes im Einklange, wenn wir diesen Tag zum Anlaß nehmen, um dem verdienten Manne einen langen, von Gesundheit erfüllten Lebensabend, uns selbst aber das Glück wünschen, daß er noch lange in ungeschwächter Kraft seinem Könige, seiner Familie und dem Vaterlande erhalten bleibe!“

Meißen. Schöne Beispiele jener Anhänglichkeit und Treue, die Hunde fast immer gegen ihre Herren zeigen, dürften gewiß manchen unserer Leser, zum Teil auch aus eigener Erfahrung, bekannt sein. Daß aber Köpen die gleichen Tugenden und denselben Spür- und Orientierungssinn besitzen können, lehrt ein Vorkommnis, das sich vor einiger Zeit zugetragen hat. Ein Gutsbesitzer in Wunschwitz verschenkte eine größere ausgewachsene Raze an einen hiesigen befreundeten Geschäftsmann am Kleinmarkte. Um sie ihrem neuen Aufenthaltsorte zuzuführen, wurde Miez in einen Sack gesteckt, dieser in einen Tragkorb gelegt und mit nach der Bahnstation Mültz-Rohlschen gebracht, von wo der Weitertransport mit dem Eisenbahnzuge nach Meißen erfolgte. Die Raze schien sich bei ihrem neuen Besitzer, bei dem zugleich die Tochter des Gutsbesitzers längeren Aufenthalt genommen hatte, schnell eingewöhnt zu haben. Auch ihre Pflichten als Hausstube erfüllte sie zur vollen Zufriedenheit und niemand ahnte, daß Miez sich aus den modernen städtischen Verhältnissen wieder hinaus nach ihrem einsamen, einfachen Dorfe sehnen könne. Da eines schönen Tages war und blieb Miez verschwunden. Vierzehn Tage waren seit ihrer Abwesenheit vergangen. Man hatte dem Gutsbesitzer von dem Verluste Mitteilung gemacht und beiderseits wurde das vermutliche Schicksal des armen Tieres bedauert. Da eines Morgens früh, als die Wunschwitzer Hausfrau in die Gutsküche tritt — sie traut ihren Augen kaum, liegt Miez lang gestreckt an ihrem gewohnten warmen Plage. Auf ihren Anruf kann sich das treue Tier vor schmeichelnden Freudebezeugungen kaum lassen, und diese wecken bei den Gutsbewohnern eine solche Ergreiflichkeit, daß von einem Rücktransport nach der Stadt keine Rede war. Wunderbar ist, wie das Tier den langen, unbekanntem Weg, zirka zwölf Kilometer Luftlinie, aus der Stadt heraus über Berg und Thal hat finden können. (Zbl.)

(Dresden, 15. Juli. Der König traf heute vormittag mit seinen beiden ältesten Söhnen von Walschitz auf dem Hauptbahnhofe ein und trat um 11 Uhr die Reise nach Sels an. In Bad Elster schlossen sich die Prinzessinnen-Lichter den Reisenden an. Die Rückkehr nach Dresden erfolgt in drei Wochen. Der König reist incognito. — Die Königin-Witwe fährt morgen vormittag 11¹/₂ Uhr mittels Equipage zu längerem Aufenthalt nach dem Jagdschlosse Rehfeld, begleitet vom Kammerherrn von Meißel und den Hofdamen.

Dresden. Eine beachtenswerte Rennerung ist in mehreren Straßen unserer Stadt (Prager Straße, Poststraße, Waisenhausstraße) eingeführt worden. Vor einigen Tagen